

## Schema Erklärungsansätze für Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Ansätze	Liberales	Individualistische	Gemeinschaftsorientierte	Gemeinwesenorientierte
<b>Theorien, Konzepte</b>	Rational-Choice, Utilitarismus	Wertewandel, Individualismus	Kommunitarismus	Republikanismus
<b>Grundlage</b>	Freie Wohlstands-Gesellschaft, Freies Individuum	Freie Wohlstands-Gesellschaft, Freies Individuum	Gemeinschaften mit Bindungsfähigkeit und Wertekonsens	Politisch verfasste Gesellschaft, Rechte und Pflichten
<b>Gründe für Engagement</b>	Nutzenerwartung Kosten-Nutzen-Abwägungen	Selbstverwirklichung	Moralische Werte, Solidarität und Hilfsbereitschaft	Einsicht in die Notwendigkeit
<b>Motive</b>	Interessenverwirklichung (extrinsisch)	Bedürfnisbefriedigung, Sinngebung (intrinsisch)	Gemeinschaftsloyalität Pflichtbewusstsein (extrinsisch)	Bürgersinn, Idealismus, Pflichtbewusstsein (extrinsisch)
<b>Idee</b>	Durch gegenseitigen Austausch von (Engagement-) Leistungen zum gegen-(all-)seitigen Vorteil entsteht Solidarität	Wohlstand sorgt für Befriedigung von Grundbedürfnissen und ermöglicht Engagement zur Selbstverwirklichung	Mitglieder von Gemeinschaften verhalten sich auf Grund gemeinsamer moralischer Werte solidarisch und hilfsbereit	Mündige Bürger interessieren sich für das politische Gemeinwesen, beteiligen sich an Diskussionen und Entscheidungsprozessen und setzen sich für das Gemeinwohl ein
<b>Erklärung</b>	Die Höhe der Nutzenerwartung bestimmt die Höhe des Engagements	Art und Ausmaß von Engagement werden bestimmt von individuellen Interessen und Bedürfnissen	Engagement wächst mit der Zugehörigkeit zu Gemeinschaften und der Übernahmeren Werte	Engagement wächst mit der Existenz und Transparenz von Partizipationsmöglichkeiten und Notwendigkeiten
<b>Einflussfaktoren</b>	Verfügung und Konvertierbarkeit von ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen	Bildung, Alter, Einkommen und Lebensstil	räumliche und soziale Nähe für Soziale Bindung Erziehung und Sozialisation für Wertevermittlung	Information, Transparenz, Teilhabemöglichkeiten, Sozialisation
<b>Problem</b>	Engagement hängt ab von gesellschaftlicher und individueller Ressourcen- und Chancenverteilung	Engagement ist wechselhaft, unverlässlich und nicht geeignet für dauerhaften und kontinuierlichen Hilfebedarf	Engagement hängt von Zugehörigkeit zu Gemeinschaften und deren Wertmaßstäben ab, d.h. Engagement durch Anpassung	Die Annahme des mündigen Bürgers setzt Chancen- und Ressourcengleichheit voraus
<b>Kritik</b>	Erklärt nur prestigeträchtiges und Vorteile versprechendes Engagement, nicht aber Engagement aus idealistischen Beweggründen	Erklärt nur Engagement unter Wohlstands-Bedingungen; Interessen von Hilfebedürftigen oder gesellschaftliche Notwendigkeiten finden keine Berücksichtigung	Keine Erklärung für individuelles Engagement aus Nutzenkalkül oder zur Selbstverwirklichung; Individualismus wird mit Egoismus gleichgesetzt; außerhalb von Gemeinschaften Stehenden wird Engagementbereitschaft abgesprochen und Unterstützung versagt	Interindividuelle Unterschiede der Engagementbereitschaft sind nicht erklärbar, Engagementhemmnisse durch Bildungs-, Prestige- und Erfahrungsunterschiede finden keine Berücksichtigung
<b>Vertreter</b>	J. S. Coleman 1990 H. Esser 1991 G. S. Becker 1982	U. Beck 1986 G. Schulze 1997	R. N. Bellah 1985 A. Etzioni 1998	B. Barber 1994, U. Sarcinelli 1993 F. Naschold 1996

Quelle: Eigene Zusammenstellung Becker 2008, auf Grundlage der Ausführungen von Braun 2001a.

Anmerkungen: Im Sinne einer übersichtlichen Darstellung können die jeweiligen Ansätze nur komprimiert dargestellt werden. Ebenso erhebt die Nennung der jeweiligen Vertreter keinen Anspruch auf Vollständigkeit.